

TINKUNAKUY – VIVIR EL ENCUENTRO



Frühlingsausgabe
2016

Der Rundbrief des Freundeskreises Tinkunakuy
Rottenburg – Stuttgart und Santiago del Estero



Stiftung
Katholische
Freie Schule
der Diözese
Rottenburg-Stuttgart

*Weil es schön ist, wenn es schön ist. Auch wenn es nur
schön ist in Gedanken.*

(Wolfgang Herrndorf)

TINKUNAKUY –VIVIR EL ENCUENTRO

EDITORIAL

„Freitags bei der Fahrt quer durch Heidelberg,
auf dem Weg zum Sportplatz,
zwischen den verfallenden Barracken der US-Armee
und dem hell erleuchteten Gleisbett des Hauptbahnhofs
gibt es eine Stelle auf der Strecke,
da riecht es nach einer Mischung aus Asado und
Choripan Callejero.
Ich fahre dann immer langsam.
Atme tief und durch die Nase.
Bin für wenige Minuten nicht hier,
nicht in Deutschland
nicht in der Kurpfalz.
Sondern in Santiago.
Irgendwo im Parque Aguirre,
ganz nah am Río Dulce.
Nur für fünf, sechs Atemzüge.
Einmal die Woche.
Mit regelmäßiger Wiederkehr,
bin ich dann
ganz weit weg.“

GRUSSWORT

Liebe Mitglieder des Freundeskreises Tinkunakuy,

Liebe Praktikanten, Eltern, Freunde und Förderer Santiagos,

ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, aber immer, wenn ich eine neue Ausgabe der Zeitschrift im Postfach finde, bin total gespannt und lese sie meist sofort. Die Neugierde auf tolle Artikel lässt sich nicht verträsten und so ist es auch dieses Mal.

Sie erfahren mehr über die bereits 10.Generation und ihr erstes Kennenlernen, aber auch wie es den aktuellen Praktikanten und den Rückkehrern ergeht.

Außerdem findet sich unter der Rubrik *Kultur* ein Filmtipp. *El hijo de la novia* (Der Sohn der Braut) klingt perfekt für verregnete Aprilabende.

In der Rubrik *Hintergrund* geht es dieses Mal unter anderem um den „Neo-Extraktivismus in Argentinien“.

So wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen und schöne Osterfeiertage!

Herzliche Grüße

Hanna Pysik



Freundeskreis Tinkunakuy

IN DIESER AUSGABE

Allgemeines

- ❖ Editorial (S.1)
- ❖ Grußwort (S.2)
- ❖ Inhalt (S.3)
- ❖ Termine (S.4)

Aktuelles

- ❖ Die 10. Generation lernt sich kennen
- ❖ Die 10. Generation stellt sich vor
- ❖ Rückkehrergespräche mit der 8. Generation
- ❖ Gepflegte Neugier: Aktuelles aus dem Casa Loca

Kultur

- ❖ Die santiagenischen Deutschen
- ❖ Filmtipp: El Hijo de la Novia

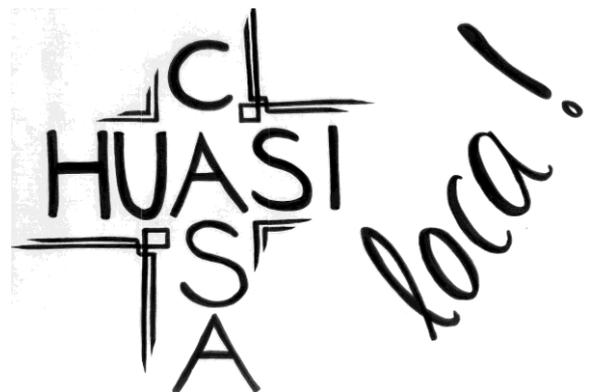
Hintergrund

- ❖ Fluss ohne Leben
- ❖ Neo-Extraktivismus in Argentinien

Mein Lieblingsplatz

Das letzte Wort

Impressum



TERMINE



Foto: Subte Buenos Aires

Mehr dazu unter der Rubrik „Mein Lieblingsplatz“

- ❖ **1. April 2016 17.00 Uhr** Halbjahresversammlung des Freundekreises in Rottenburg
- ❖ **10.–12. Juni 2016:** Vorbereitungsseminar der 10. Generation
- ❖ **12. Juni 2016:** Entsendegottesdienst und Tinkunakuy-Versammlung in Obermarchtal
- ❖ **Juni 2016:** Sommerausgabe des Rundbriefs *Tinkunakuy–Vivir el Encuentro*

ERSTES KENNENLERNEN

Erstes Kennenlern- und Infotreffen mit unseren „Neuen“

von Jasmin Sonntag



Die 10. Generation

*Magnus, die Koordinatorinnen Eva und Jasmin,
Anna-Sophie, Tiana, Laura und Laura*

An einem Freitagnachmittag haben wir uns also getroffen und nachdem der erste Mate getrunken war und der „Orga-Block“ geschafft war, bei dem die Praktikanten viel Neues erfahren durften darüber, was sie im kommenden Jahr erwarten wird, hatten die „Neuen“ die Aufgabe, nach einem in spanischer Sprache verfassten Rezept einen typischen argentinischen „Guiso“ (eine Art Eintopf) gemeinsam zu kochen.

Wie bereits in der Weihnachtsausgabe unseres Rundbriefs angekündigt, haben wir unsere neuen Praktikanten des nun bereits 10. Santiago-Jahrgangs ausgewählt und freuen uns wieder fünf junge Menschen im Sommer auf die Reise nach Argentinien schicken zu können. Ende Februar hatten wir unseren ersten gemeinsamen Tag, der hauptsächlich dazu dienen sollte, dass die Praktikanten sich gegenseitig kennenlernen können und die ersten Informationen was die Organisation des Praktikumsprogramms betrifft zu klären.



ERSTES KENNENLERNEN

Dies sollte ihnen zum einen die Möglichkeit geben, sich in ungezwungener Atmosphäre und „unbeobachtet“ von uns Koordinatoren weiter kennenzulernen und simulierte gleichzeitig eine typische Situation im Casa Loca, ihrem neuen Zuhause: das gemeinsame Kochen und Essen. Lecker war's auf jeden Fall – auch wenn es nicht wirklich ein Guiso geworden ist, sondern vielmehr Nudeln mit Tomaten-Gemüse-Soße! :-)



Es war auf alle Fälle ein sehr schöner gemeinsamer Tag und wir freuen uns auf die weitere Vorbereitung mit unserer 10. Generation! :)

Jetzt wünschen wir ihnen aber erst mal alles Gute und viel Erfolg für ihre Abitur- und anderen Prüfungen! Das schafft ihr!

DIE 10. GENERATION STELLT SICH VOR

Name: Anna–Sophie Neu

Herkunft: Rottenburg am Neckar

Schule: St. Klara Rottenburg



Hola, ich heiße Anna–Sophie Neu, bin 18 Jahre alt und komme aus Rottenburg. Im Moment bereite ich mich auf mein Abitur vor.

Neben der Schule singe ich in der Mädchenkantorei am Rottenburger Dom. Dort war ich Chorvertreterin und auf einigen Chorfreizeiten als Betreuerin dabei. Außerdem spiele ich Klavier, mache gerne Sport und gehe regelmäßig Babysitten. In den Sommerferien war ich schon zwei Mal

bei der Spielstadt als Betreuerin dabei.

Für meine Zeit in Santiago wünsche ich mir Begegnungen mit netten Menschen, kennenlernen einer anderen Lebensweise und Kultur und bin schon sehr gespannt darauf, wie das Leben in Argentinien sein wird.

Da ich später Grundschullehramt studieren möchte, freue ich mich auf die Arbeit mit den Kindern und bin neugierig auf die Erfahrungen, die ich in den verschiedenen Einrichtungen in Santiago del Estero machen werde.

Liebe Grüße

Anna–Sophie

DIE 10. GENERATION STELLT SICH VOR

Name: Laura Ondrouscek

Herkunft: Tett nang

Schule: Montfortgymnasium Tett nang

Hallo, mein Name ist Laura Ondrouscek, ich werde in einem Monat 18 Jahre alt und komme aus einem kleinen Städtchen namens Tett nang, zwischen Friedrichshafen und Ravensburg. Zu meinen Hobbies gehört das Reiten, viel Sport und die Musik. Ich spiele Geige, auch in unserem Schulorchester, und habe Gesangsunterricht. Das Singen ist neben dem Hobby allerdings auch bedeutend für mein Abitur, da ich als Neigungsfach Musik gewählt habe und dort Abi mit Gesang mache. Als zweites Fach habe ich Spanisch. Seit der 8. Klasse habe ich Spanisch als Hauptfach und mit den Jahren ist meine Begeisterung für diese Sprache immer mehr gewachsen.



Deswegen möchte ich sie auch unbedingt fließend sprechen können. Das war schlussendlich der Grund, warum ich mein Auslandsjahr gerne in Lateinamerika verbringen möchte. Durch viele Zufälle habe ich dann zu diesem Projekt in Argentinien gefunden und freue mich nun von Mal zu Mal mehr auf die Zeit mit meinen Mitpraktikanten dort. Ich bin sehr gespannt darauf, die Leute und deren Kultur kennenzulernen und freue mich auf meine Arbeit mit den Kindern.

DIE 10. GENERATION STELLT SICH VOR

Name: Magnus Sprenger

Herkunft: Bietigheim–Bissingen

Schule: Goethe Gymnasium Ludwigsburg

Hola a todos,

Es geht nun alles Schlag auf Schlag, Abitur, Spanisch–Kurse, Vorbereitungsseminare, 18. Geburtstag... In schon weniger als fünf Monaten werde ich mich zusammen mit den vier anderen Freiwilligen auf den Weg nach Santiago del Estero machen. Auch wenn davor natürlich noch einiges zu tun ist, überwiegt bei mir schon jetzt die Freude auf das Praktikum in Argentinien, welches durchaus als Motivation, vor dem Abi in die Hände zu spucken, dient.

Nachdem ich 2012 mit meiner Familie Argentinien besucht hatte, ist meine Begeisterung für dieses Land nie abgerissen – ganz im Gegenteil.



Apropos ich heiße Magnus Sprenger und komme aus Bietigheim–Bissingen, das etwa eine halbe Stunde von Stuttgart entfernt ist.

Ich besuche das Goethe Gymnasium in Ludwigsburg und spiele in meiner Freizeit Cello, unter anderem im Jugendstreicherorchester der Musikschule Bietigheim–Bissingen. Außerdem mache ich Aikido, bin seit meiner Kommunion als Ministrant und Oberministrant in meiner Gemeinde aktiv sowie bei den Pfadfindern. Eine andere große Leidenschaft von mir ist der Fußball. Ich bin Mitglied beim FC Bayern München und obwohl ich daher die schwarz–gelben Farben eher abweisend betrachte, schlägt mein Herz nicht weniger stark für die Boca Juniors – den Fußballklub aus Buenos Aires – wie man auf dem Bild auch erkennen kann!

Teil der 10. Santiago–Generation zu sein macht mich stolz und ich freue mich sehr auf das kommende Jahr, die neuen Begegnungen mit Argentinern und Mitfreiwilligen, die neuen Erfahrungen und Eindrücke.

Für mich heißt es nun: aprender español...

Saludos Euer Magnus

DIE 10. GENERATION STELLT SICH VOR

Name: Laura Miehle

Herkunft: Munderkingen

Schule: Studienkolleg Obermarchtal

Buenos dias,

mein Name ist Laura Miehle, ich bin 19 Jahre alt und wohne mit meiner Familie in Munderkingen. Zurzeit besuche in das Studienkolleg in Obermarchtal, das ich dieses Jahr mit dem Abitur abschließen werde.

Ab diesem Sommer darf ich mit 4 weiteren Praktikanten für ein halbes Jahr in Argentinien leben und neue Eindrücke sammeln. Ich freue mich unglaublich darauf neue Menschen und eine für mich fremde Kultur kennenzulernen.

Dieser Lebensabschnitt wird sicher eine unvergessliche Zeit für mich mit vielen eindrucksvollen Momenten, die mein Leben bereichern.

Durch meine bisherige Arbeit mit Kindern in der Nachhilfe, habe ich den Umgang mit Kindern lieb gewonnen und bin umso glücklicher, eine

Zusage für Argentinien bekommen zu haben! In den Ferien reise in sehr gerne mit meiner Familie und verbringe meine Freizeit gerne mit Freunden.

Ich bin jetzt schon ziemlich gespannt, was mich in Argentinien erwarten wird.

Bis die Reise im Sommer beginnt, lerne ich noch fleißig Spanisch und genieße die Vorfreude auf meinen Aufenthalt in Argentinien.

Liebe Grüße

Laura



DIE 10. GENERATION STELLT SICH VOR

Name: Tiana Weiss

Herkunft: Starzach

Schule: Realschule: St. Klara, Berufliche Schule– Berufskolleg Fremdsprachen Rottenburg

Hola!

Mein Name ist Tiana, ich bin 17 Jahre alt und komme aus Starzach.

In meiner Freizeit singe ich in meiner Band und mache viel Musik.



Auch mit meinen Freunden unternehme ich sehr viel und ich bin immer für einen Spaß zu haben.

Ich freue mich auf das Jahr in Argentinien, ich freue mich auf das Zusammenleben mit den anderen 4 und auf die Erfahrungen die ich dort machen werde.

Liebe Grüße!

Eure Tiana

RÜCKKEHRERGESPRÄCHE DER 8. GENERATION

Rückkehrergespräche mit der 8. Generation

von Jasmin Sonntag



Der 8. Jahrgang 2014/2015:

Jasmin Schacht, Verena Haiß, Franziska Bucher, Patricia Hornstein, Mirja Wiest (v.l.)

Mit Beginn des neuen Jahres wollten wir auch das alte Jahr mit all seinen Höhen und Tiefen, Erlebnissen und Begegnungen in Santiago und bei der Rückkehr nach Deutschland in gewissem Maße „abschließen“ und evaluieren.



RÜCKKEHRERGESPRÄCHE DER 8. GENERATION

Dazu haben wir unsere Praktikanten der 8. Generation im Januar nach Rottenburg eingeladen. Nach einem gemütlichen Ankommen und gemeinsamen Matetrinken und Butterbrezeessen, argentinische und schwäbische *costumbres* also in perfekter Kombination, haben wir dann in Einzelgesprächen mit den „neuen Ehemaligen“ über die Vorbereitung, ihre Erfahrungen während ihrer Zeit in Santiago, über Schwierigkeiten bei der Rückkehr etc. gesprochen, um diese Erfahrungen vor allem in Bezug auf die zukünftige Vorgehensweise berücksichtigen zu können.

Für uns ist Offenheit und Ehrlichkeit hierbei natürlich von großer Bedeutung, da wir nur so unser Praktikumsprogramm fortlaufend verbessern können.

Während also immer eine Person „ins Kreuzverhör“ genommen wurde, konnten die verbleibenden vier Praktikanten einen gemütlichen Tag miteinander verbringen.



Für uns als Koordinationsteam ist dies natürlich auch immer ein sehr spannender Tag: zum einen gibt es für uns Kritik, Lob und Verbesserungsvorschläge und zum anderen lernen wir zum Teil ganz „neue Menschen“ kennen – die an den Erfahrungen und Erlebnissen in Santiago gewachsen sind, sich verändert haben, erwachsen geworden sind...

GEPFLEGTE NEUGIER: NEUES AUS DEM CASA LOCA

Unsere Reise

Von Katharina Ruge

Colectivo: Santiago del Estero capital • Mendoza capital (16 h)

Zusammen mit meiner Zimmermitbewohnerin Hannah ging unsere Reise am zweiten Weihnachtsfeiertag los. Vor uns lag die Erste von 7 langen Fahrten im Colectivo, das ist sowas wie ein Fernbus nur luxuriöser. Man kann entweder Semi-cama (halbes Bett), Cama Ejecutivo (Bett) oder Suite Primera Clase buchen. Es gibt immer ein Snack oder ein Essen, Filme, Trinken, bei den besseren Klassen Internet, Kissen, Decken und immer Service. Also ein ganz angenehmes Fortbewegungsmittel.



Abb.1.: Hannah und ich am Terminal von Santiago del Estero

GEPFLEGTE NEUGIER: NEUES AUS DEM CASA LOCA

Morgens kamen wir in der gleichnamigen Hauptstadt der Provinz Mendoza an. Mit 1.885.551 Einwohnern macht sie 4,34 % der argentinischen Gesamtbevölkerung aus, die bei 43.131.966 Einwohnern liegt. Der 1561 gegründete Ort ist Argentiniens Großstadt mit der höchsten Lebensqualität und bekannt für seine einzigartigen Weine. An diesem Tag haben wir uns die Stadt angeschaut, die wirklich sehr schön ist und mit ihren 45.000 Platanen um einiges grüner als das trockene Santiago del Estero Capital ist. Abends haben wir uns leider beim Joggen in dem 512 ha großen Parque General San Martin verlaufen aber nach 3 Stunden herumirren waren wir wieder im Hostel ;)



Abb.2.: Kleine Tanzeinlage auf der Plaza Espana

GEPFLEGTE NEUGIER: NEUES AUS DEM CASA LOCA

Eigentlich wollten wir direkt zur Puente del Inca in die Anden fahren, doch da die Straße verschüttet war, stoppten wir zuerst noch in Uspallata, einer Kleinstadt nahe der chilenischen Grenze. Wie eine Oase taucht der grüne Ort an der Mündung des Gebirgsbaches Uspallata und San Alberto in Mitten der sonst so schroffen Andenlandschaft auf. Nach einer kleinen Pause dort ging es weiter in die Berge hoch zur auf 2.720 m Höhe gelegenen Puente del Inca. Der Legende nach suchte ein Herrscher der Inka an der dort entspringenden Quelle Heilung für seinen gelähmten Sohn. Von dieser trennte ihn aber ein reißender Fluss. So bildeten die Krieger der Inka eine Menschenbrücke und Vater und Sohn konnten zur heilenden Quelle gelangen, doch als der Herrscher zurückblickte waren die Krieger durch die Mineralien aus der Quelle versteinert und bilden seitdem die Puente (Brücke) del Inca. Das gelbe Gesteinsmassiv umrandet von den roten Anden war ein beeindruckender und unvergesslicher Anblick.



Abb.3.: Die von der UNESCO als Naturdenkmal geschuetzte Puente del Inca

GEPFLEGTE NEUGIER: NEUES AUS DEM CASA LOCA

Durch die Anden schlängelt sich der Rio Mendoza und genau dieser Fluss bestimmte heute unseren Tag. Nach einer 2 stündigen Fahrt erreichten wir unser Ziel, Potrerillos. Von dort aus brausten wir beim Canoeing als menschliche Gondeln über den rauschenden Fluss, was total witzig war. Danach kam dann der eigentliche Spaß. Mit einem klapprigen Bus fuhren wir am Fluss entlang bergaufwärts.

Oben angelangt bekamen wir eine knappe Einweisung und dann ging's 1 Stunde lang zu siebt in einem Schlauchboot den reisenden Rio Mendoza abwärts. Das war unbeschreiblich! Mitten in den riesigen, rot-gelb schimmernden Anden in einem kleinen Bötchen den Fluss hinab zu rauschen. Es war unvergesslich und eines der schönsten Erlebnisse auf der Reise!



Abb.4.: Hannah und ich in voller Montur vor dem Rio Mendoza

GEPFLEGTE NEUGIER: NEUES AUS DEM CASA LOCA

Colectivo: Mendoza capital – San Carlos de Bariloche (18 h)

An diesem Tag wollten wir einen Tagesausflug nach San Rafael machen, der zweitgrößten Stadt Mendozas. Als wir dort ankamen stellte sich allerdings heraus, dass wir in 6 Stunden gar nichts Sehenswertes anschauen könnten. Das war dann nach einer 4 stündigen Fahrt etwas ärgerlich. Also verbrachten wir diesen Tag im Park und am Terminal von San Rafael. Was aber, um ehrlich zu sein, gar nicht so schlimm war, da die Stadt zwar klein aber wirklich schön ist.

Abends fuhren wir dann weiter Richtung Süden nach San Carlos de Bariloche. Da wir aber zu spät ein Busticket kauften und es zudem auch noch Silvester war, bekamen wir nur noch ein Platz in Suite Primera Clase. Ich fand den Bus mit 3 Gängemenü, Wein, Champagner, allenmöglichen aktuellen Filmen sowie Musik auf dem privaten Fernseher, Internet im absoluten Nirgendwo Argentiniens, einer Servicedame und natürlich einem Bett dekadent und grotesk, denn vor dem Fenster sah man die Obdachlosen am Terminal schlafen. Generell fand ich die Busfahrten manchmal etwas gruselig, weil man einfach stundenlang durch die verlassensten Gegenden Argentiniens fährt und man so gut wie keiner Menschenseele begegnet.



Abb.5.: Plaza General San Martín in San Rafael mit wehender Flagge

GEPFLEGTE NEUGIER: NEUES AUS DEM CASA LOCA

Nachmittags kamen wir dann nach 18 Stunden endlich in San Carlos de Bariloche an und es ist wunderschön! Bariloche wird auch die argentinische Schweiz genannt und ähnelt wirklich den Alpen.

Mit knapp 1 Millionen Touristen im Jahr ist die im Nationalpark Nahuel Huapi gelegene Stadt der zweitmeist besuchte Ort Argentiniens. Im Winter macht hier die Oberschicht Argentiniens Skiurlaub und im Sommer ist Bariloche ein beliebtes Wandergebiet. Ich finde es etwas schade, dass der Ort so auf Deutsch und schweizerisch gehalten wird. So heißen die Hotels Edelweiß, in den Restaurants kann man Spätzli und Gulasch bestellen und an jeder Ecke gibt es Schokoladen-Läden. Dafür verantwortlich ist der langjährige Nationalparkpräsident Exequiel Bustillo, der das nordpatagonische Seengebiet in eine Argentinische Schweiz verwandelt sehen wollte.

Den ersten Tag verbrachten wir am 557 km² großen Nahuel Huapi See und schwammen in dem eiskalten Wasser. Nach einer kleinen Stadtbesichtigung aßen wir mit allen Gästen des Hostels zusammen zu Abend und um kurz vor 12 sprinteten Hannah und ich dann zum Ufer und plötzlich war schon Neujahr. Eigentlich darf man in dem Naturschutzgebiet kein Feuerwerk veranstalten aber wir erspähten trotzdem ein 3 minütiges Feuerwerk und hatten ein wirklich schönes Silvester. Zum Start ins neue Jahr haben wir eine richtig große Wanderung gemacht. Mit dem Bus sind wir an den Fuße des Cerro Catedral gefahren und dann gut 3 Stunden zum Refugio Frey heraufgewandert.

Vom Weg aus hat man eine einzigartige Aussicht auf den Nationalpark und allein der Weg zum eigentlichen Ziel war wunderschön! Mitten in den Bergen tauchte dann plötzlich ein kristallklarer See auf. Nach dem wir eine Stunde an diesem atemberaubenden Platz Pause gemacht haben und ich noch geschwommen bin, sind wir wieder 3 Stunden runtergewandert. Leider kam der Bus nicht, weil Feiertag war, aber glücklicherweise hat uns ein Hostelbesitzer mit seinem Auto mit in die Stadt genommen. Insgesamt sind wir am ersten Tag des neuen Jahres 26 km gewandert und sind abends fertig, aber stolz ins Bett gefallen!

GEPFLEGTE NEUGIER: NEUES AUS DEM CASA LOCA



Abb.6.: Traumhafte schöne Aussicht bei der Wanderung

DIE SANTIAGUENISCHEN DEUTSCHEN

Los Alemagueños

Text von Carlos Gómez

Desde la rubia Alemania
Llegaron como en bandadas
De pájaros muy alegres
A estas tierras tan lejanas.

No vuelvo más a esta tierra
Fue su primera mirada
Y se olvidan que Santiago
No tiene riendas pero ata.

Pero no todo fue un susto
Conocieron a su gente
Y se prendaron del alma
De corazones ardientes.

Die Alemagueños¹

Frei übersetzt von Eva Schneck

Von dem blonden Deutschland kamen
sie her
Wie in Scharen heiterer Vögel
Auf dieses so weit entfernte
Fleckchen Erde.

Hierher komme ich nicht mehr zurück
Sagte ihr erster Blick
Aber sie vergaßen, dass Santiago zwar
keine Zügel hat, dich jedoch trotzdem
festhält.

Nicht alles aber war ein Schrecken
Sie lernten die Menschen kennen
Und sie fingen an, sich von Herzen für
die brennenden Gemüter zu begeistern.

¹ *Wortkombination aus Alemanes (Deutschen) und Santiagueños (Santiagener)

DIE SANTIAGUENISCHEN DEUTSCHEN

Estribillo

Ya nada les queda lejos
Un hermisferio es la nada.
Cuando suena una guitarra
Ya los vieras como bailan

Cantan, bailan, zapatean
Como nacido en Santiago
Con empanadas y vino
Con asados y chipaco.

Se prendieron como leños
Secas ramas y sin fuego
Y arderán ya para siempre
Alemanes santiagueños.

Si vuelves por estas tierras
Amanecer santiagueño
Encontrarás festejando
A criollos alemagueños.

Refrain

Schon erscheint ihnen nichts mehr weit
entfernt
Die Distanz einer Halbkugel bedeutet
nichts.

Wenn eine Gitarre ertönt
Wirst du schon sehen, wie sie tanzen.

Sie singen, tanzen und zapatean²
Als ob sie in Santiago geboren wären
Mit Empanadas und Wein,
Mit Asados und Chipaco³.

Sie fingen Feuer wie Holzscheite,
Wie trockene Äste
Und werden für immer glühen
Die santiagenischen Deutschen.

Wenn du, santiagenischer
Sonnenaufgang,
In dieses Land zurückkommst,
Dann wirst du sie tanzend vorfinden,
Die „criollos alemagueños“. ⁴

² Tanzschritt der Chacarera

³ Traditionelles Brot mit Speck

⁴ criollo: hier Bezug auf Mischung von santiagenisch und deutsch

FILMTIPP: EL HIJO DE LA NOVIA

Filmtipp: *El Hijo de la Novia* (Der Sohn der Braut)

von *Jasmin Sonntag*

Eine nicht ganz so „harte Kost“ wie der Filmtipp im letzten Rundbrief ist die Tragikomödie *El Hijo de la Novia* (Der Sohn der Braut) von Regisseur Juan José Campanella (2001). Trotzdem handelt es sich nicht nur um eine einfache Liebesschnulze, sondern behandelt vielmehr zentrale Themen unserer heutigen Gesellschaft: chronischer Zeitmangel und Stress, finanzielle Sorgen, Krankheiten, Liebe, Freundschaft, Solidarität – die Suche nach dem, was wirklich zählt im Leben...⁵



Der Protagonist Rafael (Ricardo Darín) führt ein allzu stressiges Leben und schafft es vor lauter Arbeit und Terminen nicht, seinen privaten Verpflichtungen nachzukommen. Weder nimmt er sich genügend Zeit für seine Tochter Vicky, noch für seine Freundin Naty. Von seiner Frau ist er bereits geschieden und auch seine Mutter, die an Alzheimer erkrankt ist und in einem Pflegeheim lebt, hat er seit einem Jahr nicht mehr besucht. Nachdem Rafael einen Herzinfarkt erleidet, beginnt er, sein Leben neu zu ordnen und versucht, sich für die richtigen und wichtigen Dinge im Leben zu entscheiden.

El Hijo de la Novia wurde 2002 für einen Oscar in der Kategorie „Bester fremdsprachiger Film“ nominiert. Ricardo Darín gewann für seine Rolle den Silbernen Kondor in der Kategorie „Bester Schauspieler“ (eine Auszeichnung der argentinischen Film-Kritik-Assoziation).

Hier geht's zum Trailer <https://www.youtube.com/watch?v=4PE9Z4hgz9A> (Spanisch mit englischem Untertitel), hier zum Film in voller Länge https://www.youtube.com/watch?v=NVTr_iJeCjI (Spanisch).

⁵ Bildquelle: http://4.bp.blogspot.com/-N66P9VJuehg/T_OLiHWSBZI/AAAAAAAAAP0/dyxIUzWwK80/s1600/El_hijo_de_la_novia.jpg

HINTERGRUND: UMWELTKATASTROPHE AM RIACHUELO

Fluss ohne Leben

Von Marc Frick

La Boca, das bunte Viertel im Süden der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires ist berühmt für Tango, Fussball und Diego Maradona (wobei letztere vielen Argentinern als Synonyme gelten).

La Boca verdankt seinen Namen (zu Deutsch: Der Mund) der Tatsache, dass es sich um die Mündung des Flusses Riachuelo anordnet, der hier in den Río de la Plata fließt.

Ehe er seine finale Bestimmung erreicht legt der Fluss 64 Kilometer zurück; versammelt mehr als 3,5 Millionen Menschen an seinen Ufern und 4,8 Millionen in seinem Einzugsgebiet. Er überquert die Grenze zwischen der Provinz Buenos Aires und der eigentlichen Stadt; wird Zeuge einer glanzvollen und von längst vergangenen Zeiten geerbten industriellen Prägung des Gebiets. Er ändert seinen Namen, der ursprünglich Río Matanza lautete, in Riachuelo – das Flösschen – und ist, wenn er nach seiner Reise durch einen bedeutenden Teil der historischen Stadt Buenos Aires sein Mündungsdelta erreicht vor allem eines: biologisch tot.

Altlasten vergangenen Glanzes

Die Abfälle aus zwei Jahrhunderten Industriegeschichte haben die Aufnahmekapazitäten der Natur derart überlastet, dass der Fluss die ihn kontaminierenden Stoffe heute in Form von giftigen Dämpfen an seine Umgebung abgibt.

Den argentinischen Schriftsteller Luis Guzmán inspirierte der traurige Anblick des Riachuelo zu den folgenden düsteren Sätzen:

Die Reglosigkeit dieses Flusses würde sogar eine der ältesten rhetorischen Figuren widerlegen, die, die das Wasser in seiner ständigen Bewegung mit dem Leben gleichsetzt und dem Vergehen der Zeit.⁶

⁶ Guzmán in Cristoff [2011] S.51

HINTERGRUND: UMWELTKATASTROPHE AM RIACHUELO

Heute gilt der Riachuelo als das schmutzigste Gewässer Lateinamerikas.

Die an seinen Ufern angesiedelte Industrie, ausgehend von den im frühen 19. Jahrhundert hier ansässigen Pökelfabriken, deren Abwässer den Fluss blutrot färbten, über die Nutzung des Gebiets als Standort für zahlreiche Kühlhäuser im 20. Jahrhundert, bis zur heutigen Petrochemie, hat die Gegend erst zum wirtschaftlichen Motor und schließlich zur verseuchten Villa Miseria gemacht, zu einem marginalisierten Unterschichtenviertel.

4,8 Millionen Menschen leben hier, insgesamt 13,5% der argentinischen Bevölkerung. Die statistischen Indikatoren, die Aufschluss über die Lebensverhältnisse der Menschen geben sollen, lesen sich wie Formeln der Hoffnungslosigkeit:

- 62 % leben in Armut
- 30% sind arbeitslos
- 55% leben ohne Kanalisation
- 35% haben keinen Zugang zu fließendem Trinkwasser⁷

Die Aufstiegschancen in den Vierteln am Riachuelo sind gering, wo einst die Industrie prosperierte, blieben nach dem Zusammenbruch der Wirtschaft in den Jahren nach der Jahrtausendwende nur Ruinen zurück und jene Menschen, denen auch ein Umzug keine Verbesserung ihrer Situation in Aussicht stellte. Buenos Aires, das einst für seine Inklusivität und die gute Anbindung der Stadtviertel an das gesellschaftliche Leben bekannt war⁸, teilt sich heute zunehmend in arme und reiche Gebiete.

⁷ Alle Daten aus stammen aus dem Bericht Informe Especial del Defensor del Pueblo de la Nacion [2003] S. 73f und Cristoff [2011] S.52

⁸ Buenos Aires galt lange als absoluter Ausnahmefall unter den lateinamerikanischen Metropolen: Dank gezielter staatlicher Steuerung und einer starken Infrastruktur gelang es, die Expansion der Staat weitestgehend egalitär und integrativ zu gestalten. So entstanden auch weit entfernt vom eigentlichen Stadtzentrum lebendige, heterogene Viertel mit hoher Lebensqualität. Siehe hierzu: Gorelik, A.; Silvestri, G. [2010] S.302ff

HINTERGRUND: UMWELTKATASTROPHE AM RIACHUELO

Krankheit, Ausgrenzung, Perspektivlosigkeit

An den Ufern des Riachuelo kommen dabei mehrere Faktoren zusammen, die der Entfaltung der Menschen enge Grenzen setzen:

So führt die hohe Kontamination der Umgebung zu massiven Gesundheitsbeschwerden. Wasser, Boden und Luft weisen eine stark erhöhte Konzentration von Schwermetallen auf⁹, womit sich der signifikante Anstieg des Vorkommens verschiedener Krankheiten und Beschwerden erklären lässt. Schlafstörungen, Atemwegserkrankungen, Hauterkrankungen und Hautreizungen, Darmerkrankungen, Kopfschmerzen und Fieber sind an den Flussufern eher Regel- als Ausnahmefall. Und damit nicht genug: Untersuchungen konnten eine bis zu 5fach erhöhte Konzentration von Blei im Blut der Bewohner nachweisen, was besonders bei Heranwachsenden zur Schädigung des Blutkreislaufs, des zentralen Nervensystems und zu massiven Lernschwierigkeiten führen kann.¹⁰

Zusätzlich zu den lebensfeindlichen Umweltbedingungen führt die Marginalisierung des Gebietes durch fehlende politische Partizipationsmöglichkeiten dazu, dass die Region von staatlichen Dienstleistungen und der Infrastruktur weitestgehend abgeschnitten ist. Die fehlende Müllabfuhr, der nicht existente Anschluss an das Abwassersystem der Stadt und die Gleichgültigkeit der Verwaltung gegenüber der weiter voranschreitenden industriellen Kontamination des Flusses führt zu einer Verschärfung der Lebenssituation der Menschen. María Sonia Cristoff schreibt hierzu in der Südamerika-Edition der *Le Monde Diplomatique*:

Wie sehr die dort lebenden Menschen sich aufgeben haben, zeigt sich nicht nur an ihrer Perspektivlosigkeit und ihren oft dramatisch gescheiterten Lebensläufen. Man kann es auch an ihren Körpern ablesen, daran, wie angegriffen, zerfressen und grausam zugerichtet sie durch die giftige Umgebung und die unmenschlichen Jobs sind, die sie ab und zu ergattern.¹¹

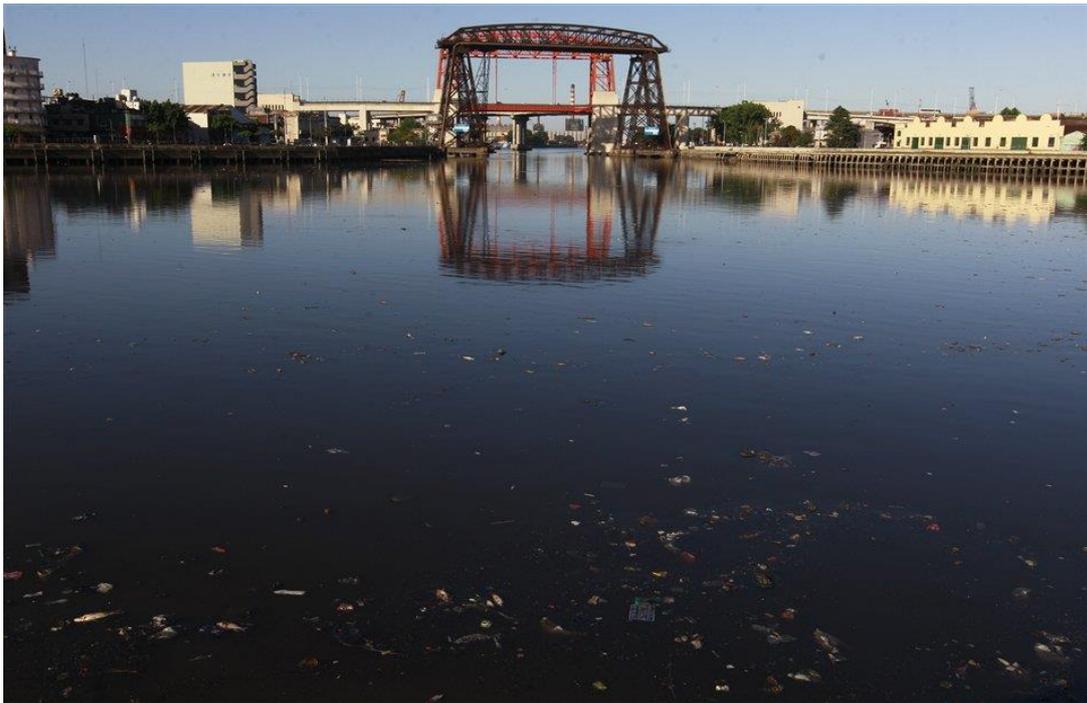
⁹ zu nennen sind hier besonders Blei, Chrom, Kadium und Quecksilber.

¹⁰ Cristoff [2011] S.50

¹¹ Cristoff [2011] S.52

HINTERGRUND: UMWELTKATASTROPHE AM RIACHUELO

Der Riachuelo versammelt an seinen Ufern mehrere Millionen Menschen. Menschen, die vom Zustand des Flusses beeinflusst und im schlimmsten Fall in ihrer Lebensführung beeinträchtigt werden.



Riachuelo mit Hafenanlagen

Was zunächst *nur* wie eine ökologische Krise aussieht, wird zu einem konkreten, den Menschen bedrohenden Problem. Ein Problem das deutlich zeigt, wie eng ein intaktes Ökosystem mit dem Wohlergehen der Menschen zusammenhängt. Ein Problem das uns drastisch vor Augen führt, wie Vergehen an der Natur ganz real auf den Menschen zurückfallen können.

Eine Verbesserung der Lebensbedingungen der Bewohner der Gebiete am Riachuelo ist ohne eine konsequente Wiederinstandsetzung der Umwelt nicht denkbar. Um Krankheiten entgegenzuwirken, einen würdigen Lebensraum zu schaffen und es den Menschen zu ermöglichen ein Leben zu führen, das in seiner Entwicklung nicht bereits zum Zeitpunkt ihrer Geburt von einer lebensfeindlichen Umwelt bedroht wird.

Nur wenn wieder Leben *im Fluss* einkehrt, kann *am Fluss* wirklich *gelebt* werden.

HINTERGRUND: NEO-EXTRAKTIVISMUS

Das Paradox der Erweiterung des Extraktivismus unter progressiven Regierungen am Beispiel von Cristina Kirchners Argentinien

Von Marie Peschke

„Pachamama“, die Mutter Erde, wird von den indigenen Völkern der Anden verehrt. Sie symbolisiert das Leben, die Fruchtbarkeit, die Ernte und die Natur. Nicht nur die „Indígenas“ Argentiniens haben einen besonders engen Bezug zu ihrem Land, diese Verbundenheit zieht sich durch weite Teile der Bevölkerung. Dem gegenüber stehen zahlreiche Großprojekte des Bergbaus, das Abholzen der Wälder, die grundlegende Umstellung der Landwirtschaft auf Monokulturen, der Landraub durch transnationale Unternehmen – gebilligt bis gefördert durch die argentinischen Regierungen der letzten Jahrzehnte.

Der Extraktivismus, „eine auf höchstmögliche Ausbeutung von Rohstoffen und Agrarland für den Export ausgerichtete Entwicklungsstrategie“¹², prägt die meisten Länder Lateinamerikas. Als klassische extraktive Tätigkeiten gelten der Bergbau sowie die Förderung von Erdöl. Hinzu kommen aber auch die Bereiche der Forstwirtschaft, des Agrobusiness, der Agrokraftstoffe und Infrastrukturprojekte, wie z.B. große Wasserkraftwerke. Charakteristisch für den Extraktivismus sind, so die argentinische Sozialwissenschaftlerin Maristella Svampa, eine starke Transnationalisierung, die Konzentration der Ökonomien und der Produktion sowie die Reprimarisierung, d.h. die Rückkehr zu einer wirtschaftlichen Fokussierung auf den Primärsektor¹³.

In den letzten Jahrzehnten kamen in vielen Staaten des Subkontinents progressive, linke Regierungen an die Macht – im Falle Argentiniens die peronistische, sozialdemokratische Partei „Frente para la Victoria“ mit Néstor bzw. Cristina Kirchner an ihrer Spitze.

¹² Der Neue Extraktivismus – Eine Debatte über die Grenzen des Rohstoffmodells in Lateinamerika. Hrsg: Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika, Rosa-Luxemburg-Stiftung. FCDL-Verlag, Berlin 2012.

¹³ Vgl. Svampa in ebd.

HINTERGRUND: NEO-EXTRAKTIVISMUS

Es wäre also anzunehmen, dass dieser Linksruck in Lateinamerika zu einer Reduktion des Extraktivismus und dem Einschlagen von Alternativen zum Neoliberalismus führen würde. Jedoch war genau das Gegenteil der Fall: Der Extraktivismus wurde sogar noch ausgeweitet, man spricht vom Neo-Extraktivismus. Letzterer ist dadurch gekennzeichnet, dass der Staat die Einnahmen aus extraktiven Industrien kontrolliert und damit soziale Programme finanziert¹⁴. So hat während der Amtszeit Néstor Kirchners die Anzahl der Bergbaugroßprojekte um 800% zugenommen, diese Tendenz blieb auch unter Cristina Kirchner erhalten. Nachhaltiger als der Extraktivismus ist der Neo-Extraktivismus keineswegs, die Ausbeutung der Rohstoffe wird als legitim dargestellt und die Bevölkerung beschwichtigt.

Es scheint das Aufeinandertreffen verschiedener Interessen für die paradoxe Politik Cristina Kirchners verantwortlich zu sein. Einerseits sind das die Interessen der Großunternehmen am Rohstoffabbau, durch deren finanzielle Macht die Regierung unter Druck gesetzt wird bzw. die der Regierung selbst Profite verspricht. Auf der anderen Seite steht das Bedürfnis der Bevölkerung nach einer Verbesserung der Lebensverhältnisse und sozialem Ausgleich, dem die Regierung, zumindest in gewissem Maße, nachzukommen versucht. Es kollidieren die neoliberale Ideologie des stetigen Wachstums und die Sorge um die Schwächeren der Gesellschaft, wobei offensichtlich vergessen wird, dass beinahe jeder Rohstoff nur begrenzt vorhanden ist und dass beim rücksichtslosen Umgang damit die Umwelt sowie die sozial schlechter Gestellten die größten Verlierer sind.

Aber wie kommt es zu dieser Koexistenz von Enteignung und Ausbeutung auf der einen und Fortschrittsglauben auf der anderen Seite? Wie ist es möglich eine solche Politik, die voll von Widersprüchen ist, zu führen?

¹⁴ Vgl. Gudynas in ebd.

HINTERGRUND: NEO-EXTRAKTIVISMUS

Der neue Extraktivismus greift auf ein „gesellschaftspolitisches Dispositiv des National-Popularen zurück“¹⁵ und verschafft sich mittels der durch Exporteinnahmen ermöglichten Finanzierung von Sozialprogrammen soziale Akzeptanz. Zwar werden durch den Neo-Extraktivismus Programme zur Armutsbekämpfung finanziert, die ökologischen Folgen bleiben aber weiter bestehen¹⁶. Das Argument der nationalen Entwicklung und Souveränität dient der Rechtfertigung des Rohstoffabbaus. Die Regierung Cristina Kirchners hat durch die Vielzahl und die Höhe der Sozialleistungen tatsächlich eine Abmilderung der Armut vieler Argentinier erreicht, welche sich jedoch nur auf die kurzfristige Perspektive bezieht und keine nachhaltige Lösung darstellt. Der Extraktivismus wird als unverzichtbar zur Reduzierung von Armut propagiert, was der Leiter des Lateinamerikanischen Zentrums für soziale Ökologie, Eduardo Gudynas, als „Erpressung“ bezeichnet¹⁷. Auch bemängelt Gudynas, dass der Gerechtigkeitsbegriff sich nur noch auf „monatliche Zahlungen an die Ärmsten“¹⁸ beschränkt – das mangelhafte Bildungssystem, die Perspektivlosigkeit vieler Jugendlicher und die Korruption werden somit aus dem Zentrum der Aufmerksamkeit herausgerückt. Die negativen Auswirkungen des Neo-Extraktivismus sollen zudem von der Bevölkerung als „Opfer für nationale Ziele“ hingenommen werden, im Gegenzug dazu erhalten sie Kompensationen wie die Programme der sozialen Fürsorge.¹⁹

¹⁵ Vgl. Brand, Ulrich und Dietz, Kristina: (Neo-)Extraktivismus als Entwicklungsoption? Zu den aktuellen Dynamiken und Widersprüchen rohstoffbasierter Entwicklung in Lateinamerika. In: Politische Vierteljahresschrift. Sonderheft 48. Nomos Verlagsgesellschaft, Baden-Baden 2014. S. 128–165.

¹⁶ Vgl. Gudynas in: Der Neue Extraktivismus – Eine Debatte über die Grenzen des Rohstoffmodells in Lateinamerika. Hrsg: Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika, Rosa-Luxemburg-Stiftung. FCDL-Verlag, Berlin 2012.

¹⁷ Gudynas, Eduardo: Die Linke und die Ausbeutung der Natur. In: Luxemburg. Ausgabe 1/2011. S. 114–123.

¹⁸ Gudynas, Eduardo in: Der Neue Extraktivismus – Eine Debatte über die Grenzen des Rohstoffmodells in Lateinamerika. Hrsg: Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika, Rosa-Luxemburg-Stiftung. FCDL-Verlag, Berlin 2012

¹⁹ Vgl. ebd.

HINTERGRUND: NEO-EXTRAKTIVISMUS

In Südamerika findet bereits eine Diskussion über Alternativen zum Extraktivismus statt, welche jedoch von Land zu Land unterschiedlich stark ausgeprägt und erfolgreich ist. Ziel ist die Durchsetzung eines post-extraktivistischen Entwicklungsmodells. Dies steht im Zusammenhang mit dem Konzept des „Buen Vivir“, des guten Lebens jenseits der kapitalistischen Logik und dem Streben nach wirtschaftlichem Wachstum. Eine Vielzahl von Bewegungen richtet sich gegen den Neo-Extraktivismus: Diese reichen von Gruppen von Intellektuellen, kleinen NGOs und sozialen Bewegungen bis hin zu Organisationen von Indígenas²⁰ – sie lassen sich verschiedenen Strömungen zuordnen, für die jeweils Menschenrechtsfragen, Naturschutz oder die Rolle der indigenen Gruppen zentral sind²¹. Die Proteste und Aufstände von indigenen und ländlichen Bevölkerungsgruppen haben sich in Argentinien in den letzten Jahrzehnten multipliziert²², insbesondere sind hier die Bürgerversammlungen gegen Minen an den argentinischen Andenhängen zu nennen. Diese Widerstände von jenen Teilen der Bevölkerung, die die externalisierten Folgen des Extraktivismus am meisten zu spüren bekommen, werden jedoch von der Regierung nicht ernst genommen²³. Auch verschleiern die (Provinz-)Regierungen häufig selbst die lokalen Chancen und produktiven Möglichkeiten, Gutachten über die Umweltverträglichkeit der Großprojekte sind oft zweifelhaft²⁴.

²⁰ Svampa, Maristella: En Argentina hay neocolonialismo al interior del propio país. Interview erschienen in: Voces. 28.06.2012. S. 18–22.

²¹ Vgl. Gudynas in ebd.

²² Svampa, Maristella: Extractivismo neodesarrollista y movimientos sociales. ¿Un giro ecoterritorial hacia nuevas alternativas? In: Más allá del desarrollo. Fundación Rosa Luxemburg/Ediciones Abya Yala. Quito – Ecuador 2011. S. 185–216.

²³ Gudynas, Eduardo in: Der Neue Extraktivismus – Eine Debatte über die Grenzen des Rohstoffmodells in Lateinamerika. Hrsg: Forschungs- und Dokumentationszentrum Chile-Lateinamerika, Rosa-Luxemburg-Stiftung. FCDL-Verlag, Berlin 2012.

²⁴ Vgl. Svampa in ebd.

HINTERGRUND: NEO-EXTRAKTIVISMUS

Der Neo-Extraktivismus stellt ein Negativbeispiel für nachhaltige Entwicklung dar. Er ist auf kurzfristige Profite ausgerichtet, ökologische und soziale Folgen werden nicht berücksichtigt, die Bevölkerung wird mit Sozialleistungen beschwichtigt, aber Perspektiven für die Zukunft werden nicht geschaffen. So schreibt die Anthropologin Göbel, dass der Extraktivismus auf Ungleichheiten basiert sowie gleichzeitig zu Ungleichheiten führt²⁵. Zwar kann die Nutzung natürlicher Ressourcen nicht von heute auf morgen beendet werden, aber es braucht „umsichtige Projekte, um den zerstörerischen Extraktivismus zumindest in einen sozial und ökologisch verträglichen zu überführen und perspektivisch in ein Wirtschaftsmodell, das wirklich nachhaltig mit der Natur umgeht“²⁶.

²⁵ Göbel, Barbara: Extractivismo y desigualdades sociales. In: Iberoamericana. Ausgabe 58/2015. S. 161–165.

²⁶ Brand, Ulrich: Lateinamerika in der Rohstofffalle. In: Blätter für deutsche und internationale Politik 2/2015. S. 33–36.

MEIN LIEBLINGSORT

Meine Lieblingsstation

Carmen Leimann

Quetschen oder gequetscht werden – so lautet die Devise, wenn man in der rush hour mit der U-Bahn („subterráneo“, kurz „subte“) in Buenos Aires von A nach B kommen möchte. Was am Wochenende und in den Ferien ein Vergnügen ist, verwandelt sich unter der Woche in einen schwitzigen Brutkasten... Sollte man es trotz aller Bemühungen zum dritten Mal nicht in den überfüllten Wagon geschafft haben, so kann man die Wartezeit mit einem umschweifenden Blick in die Umgebung überbrücken. Dieser lohnt sich nämlich: Statt weißer Fliesen findet man hier eine kostenlose Kunstaussstellung vor. Dank der Initiative der Regierung der Autonomen Stadt Buenos Aires haben sich hier 180 Künstler in insgesamt 430 Werken verewigt. Ähnlich wie die Ausstellungsräume eines Museums, ist hier jede Linie einer Thematik zugeordnet:

Die **Linie A** thematisiert die Ursprünge der Stadt Buenos Aires und der argentinischen Identität mit Wandmalereien und Fotoausstellungen. Vom Comic bis zu schönen Künsten ist hier alles vertreten.



Abbildung der beliebten Comic-Figur „Mafalda“ auf der Linie A

MEIN LIEBLINGSORT

Beim Gestalten der **Linie B**, beschäftigten sich die Künstler mit berühmten argentinischen Persönlichkeiten. Darunter befindet unter anderem der Tangokomponist Carlos Gardel. Zudem wendeten einige Künstler den *fileteado porteño*-Stil an.²⁷ Die **Linie C**, die Retiro mit Constitución verbindet, ist den wichtigsten spanischen Städten gewidmet. Im Vordergrund stehen hier Architektur und Landschaften, trotzdem kommt aber auch die Kolonialgeschichte zur Sprache.

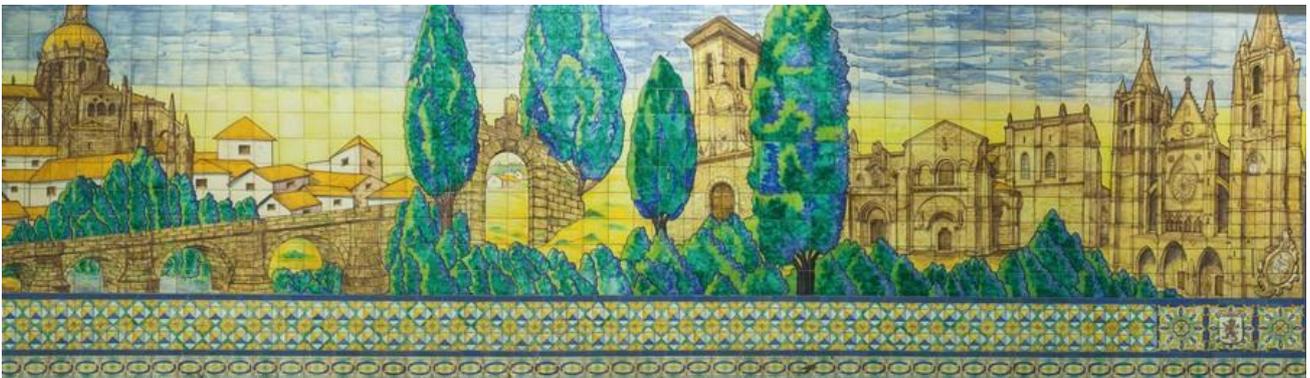


Abbildung der spanischen Städte Zamora, Salamanca und León mit dem berühmten Jakobspilger-Parador und der Kathedrale von León. Linie C.

²⁷ Dieser entstand in den argentinischen Autofabriken zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts und zeichnet sich durch Farbkontraste und Verzierungen aus. Viele traditionelle Bars und Milongas haben ihre Wände, Toiletteneingänge, etc. mit Schildern in eben diesem Stil dekoriert. Im Zentrum der Schnörkel befindet sich meist ein Porträt einer berühmten Persönlichkeit oder ein Spruch im ursprünglichen Gaunerslang *lunfardo* (siehe auch http://fileteado.com/fileteado_porteno.php).

MEIN LIEBLINGSORT

Zeitgenössische Kunst ist in der **Linie D** zu finden, die von der Kathedrale bis zum Kongress von Tucumán reicht. Ein wichtiges Thema sind hier auch die Bräuche und Legenden des Landes.



Abbildung auf der Linie D

Neben Wandmalereien sind hier auch Werke aus Mosaiksteinen zu finden. Das Landleben und die Realität der indigenen Bevölkerung beschäftigten die Künstler, die sich in den U-Bahnstationen der **Linie E** ein Zeichen setzten. Ihre Eindrücke brachten sie in Form von Fotos, Wandmalereien und Schemata auf die Wände, Böden und Säulen der jeweiligen Haltestellen.

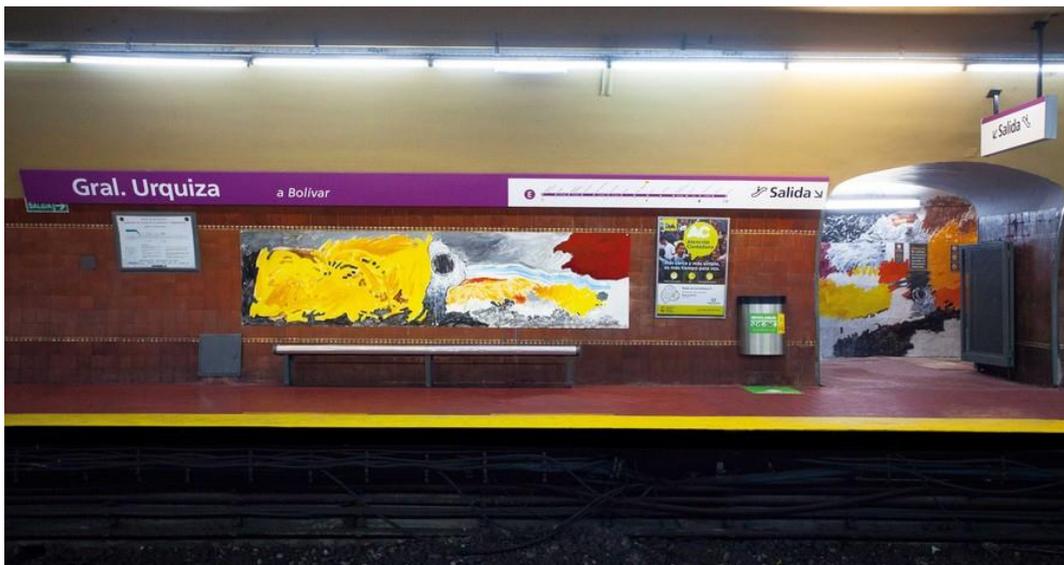


Abbildung „Paisaje-Landschaft“ auf der Linie E

MEIN LIEBLINGSORT

Last but not least bleibt es noch die Kunstwerke der Linie H zu erwähnen, die das Stadtviertel Once mit dem Touristenviertel und Wohngegend der (gehobenen) Mittelschicht Recoleta vernetzt. Diese wurde per Gesetz dem Tango und seinen Protagonisten gewidmet.

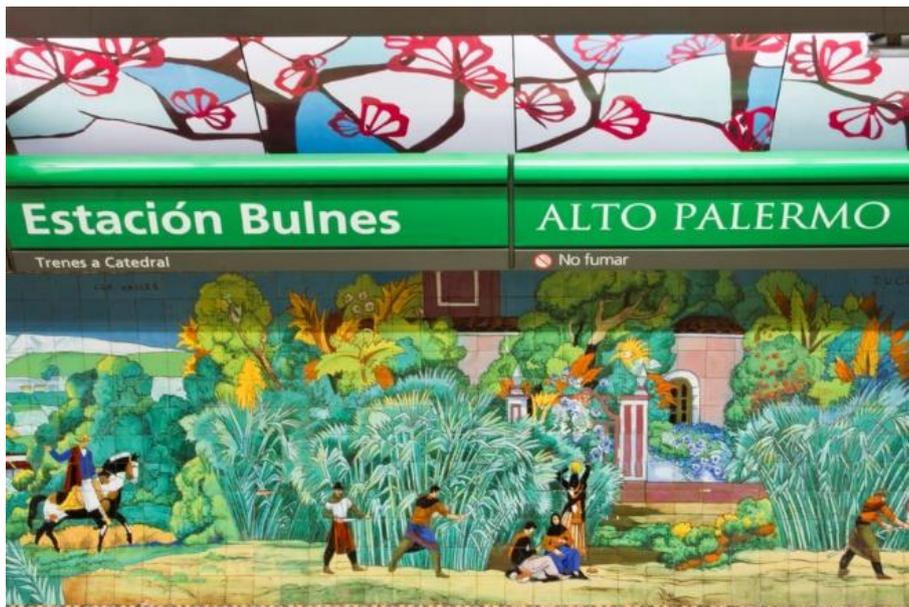


Tango als Thema der Linea H.



MEIN LIEBLINGSORT

Als ehemaliger, zukünftiger, aktueller oder Bekannter eines Santiago–Freiwilligen, sollte man sich in Buenos Aires neben dem Haus von Santiago del Estero (Florida 274) vor allem die **Haltestelle Bulnes der Linie D** nicht entgehen lassen. Alfredo Guidos (*1892 in Rosario, † 1967 in Buenos Aires) lässt mit “Canciones, costumbres y leyendas del país de la selva” Santiago–Herzen höher schlagen: Neben dem Toro Zupay und Kakuy sind hier Telesita, die Salamanca, Heilig Abend, die Blume von Liriolay und die Alma Mula verewigt. Das Gleis Süd am Eingang des Einkaufszentrums „Alto Palermo“ hat sich so zu meiner Lieblingshaltestelle, einem Ort der Sehnsucht und Nostalgie, der Freude und Verbundenheit mit unserem Santiago querido entwickelt.



„Canciones y Costumbres“, Abbildung auf der Linie D

Bilder von den verschiedenen Kunstwerken sind hier zu finden:
<http://www.buenosaires.gob.ar/subte/galeria>.

DAS LETZTE WORT

“Kämpfe kämpfen

Überall Kampf.
Kampf im Kopf.
Kampf im Blut.
Kampf im Herzen.

Überall Kampf.
Kampf um Ehre.
Kampf um Rechte.
Kampf um Freiheit.

Überall Kampf.
Kampf um Gestern.
Kampf um Heute.
Kampf um Morgen.

Überall Kampf.
Kampf um Mich.
Kampf um Dich.
Kampf um Uns.

Überall Kampf.
Kampf um Nichts.
Kampf um Alles.
Kampf ums Werden –
Ohne Kampf.”

(Akcentita)

IMPRESSUM

Tinkunakuy – vivir el encuentro

Zeitschrift des Freundeskreises Tinkunakuy

Stiftung Katholische Freie Schule der Diözese Rottenburg Stuttgart

Verantwortlich für die Redaktion: Marc Frick und Jasmin Sonntag

Kontakt: marc-frick@gmx.de